



Postulat Nr. 89 2010/2012

Eingang Stadtkanzlei: 6. Juli 2010

Gegen die schleichende Abschaffung der Quartierpolizei

Am 1. Januar 2010 wurden die Stadtpolizei und die Kantonspolizei zur neuen Luzerner Polizei fusioniert. Von dieser Fusion betroffen ist auch die Quartierpolizei. Aus den Aussagen von Hugo Stadelmann, Präsident der Quartiervereine der Stadt Luzern, in der Neuen Luzerner Zeitung vom 18. Juni geht hervor, dass im Zusammenhang mit der Quartierpolizei verschiedene, teilweise gravierende Missstände bestehen. Seine Aussagen wurden uns in Gesprächen mit mehreren anderen Quartiervereinspräsidenten bestätigt.

Das Modell der Quartierpolizei besteht in der Stadt Luzern seit vielen Jahren. Im Hinblick auf die bevorstehende Fusion der beiden Polizeikorps wurden bereits per Januar 2009 verschiedene Anpassungen vorgenommen. Insbesondere seit der Fusion zur Luzerner Polizei zeigt sich, dass zentrale Punkte, welche für das Funktionieren der Quartierpolizei unverzichtbar sind, nicht sichergestellt sind.

- Die Quartierpolizisten sind immer zu zweit unterwegs und sie leisten ihren Dienst als Mitglieder der normalen Einsatzzüge, was dazu führt, dass sie nicht mehr bloss an Werktagen und tagsüber, sondern auch an den Wochenenden und in der Nacht arbeiten.
- Mehrere Quartiervereine berichten, dass die Quartierpolizisten teilweise kaum in den Quartieren tätig sind, sondern von ihren Zugführern immer wieder für andere Aufgaben delegiert werden.
- Auch kommt es regelmässig vor, dass zwei Quartierpolizisten zusammen unterwegs sind, anstatt mit einem Stellvertreter, was wiederum dazu führt, dass die Anwesenheit im Quartier auf höchstens die Hälfte reduziert wird.

Den Quartiervereinen wurde damals durch den designierten Kommandanten der Luzerner Polizei zugesichert, dass die Präsenz der Quartierpolizisten in den Quartieren auf keinen Fall reduziert werde, sondern dank Stellvertretung sogar eher höher sein werde. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen den Quartierpolizisten und den Vorständen der Quartiervereine besteht in dieser Hinsicht ein sehr guter Überblick über die tatsächlichen Verhältnisse in den Quartieren.

Die Quartierpolizei erfüllt eine wichtige Aufgabe im Bereich der Prävention. Im Gegensatz zu der motorisierten Uniformpolizei können die Quartierpolizisten dank ihrer Nähe zu den Ein-

wohnerinnen und Einwohnern ein wertvolles Vertrauensverhältnis zwischen Öffentlichkeit und Polizei mit gezielten Beratungs-, Auskunft- und Hilfeleistungsfunktionen aufbauen. Die Quartierpolizei beeinflusst damit auch massgebend das subjektive Sicherheitsempfinden der Quartierbevölkerung. Vergleichbare Städte wie Winterthur und St. Gallen setzen erfolgreich auf dieses Modell. Im Übrigen kann zwischen den Quartierpolizisten und den Ortspolizeiposten auf dem Land eine gewisse Parallelität hergestellt werden.

Die ungenügende Präsenz der Quartierpolizisten führt zu dem, dass diese ihre Funktion nicht erfüllen können.

- Um sich in den Quartieren vernetzen und eine ausreichende Vertrauensbasis schaffen zu können, ist es unabdingbar, dass die Quartierpolizisten ihren Dienst regelmässig im Quartier leisten können.
- Für die Quartierpolizisten hat sich zum anderen durch den dauernden Einsatz in anderen Bereichen die Arbeitssituation massiv verschlechtert. Dies hat dazu geführt, dass bereits ein erster langjähriger Quartierpolizist seinen Dienst verlassen hat und auch der Stellvertreter eines anderen Quartierpolizisten die Luzerner Polizei verlässt.
- Auch bei den anderen Quartierpolizisten ist eine grosse Verunsicherung zu spüren, und es muss im momentanen Umfeld damit gerechnet werden, dass weitere Quartierpolizisten nach anderen Arbeitsplätzen Ausschau halten.

Weiter stellt sich auch die Frage, welchen Rückhalt die Quartierpolizisten beim Chef der Sicherheitspolizei Stadt geniessen, nachdem dieser im 2006 mit klaren Aussagen deren Abschaffung vorgeschlagen hat. Dass es offenbar schwierig ist, die offene Stelle als Quartierpolizist neu zu besetzen, wirft ebenfalls Fragen auf und führt im schlechtesten Fall dazu, dass die Quartierpolizei schleichend abgeschafft wird.

Die Quartiervereine und mit ihnen die Stadtbevölkerung wie auch der Postulant akzeptieren diese dauernde Verschlechterung der Versorgung der Quartiere sowie die offensichtlich bestehenden Missstände bei den Quartierpolizisten nicht. Eine Delegation der Quartiervereine hat bereits in dieser Sache bei der Vorsteherin des kantonalen Justiz- und Polizeidepartements vorgesprochen und dabei ihren Sorgen über die herrschenden Zustände Ausdruck gegeben. Den Quartiervereinen wurde dabei zugesichert, dass eine Abschaffung der Quartierpolizei keine Option sei. Aus Sicht des Postulanten besteht unter Berücksichtigung der vorliegenden Fakten und Informationen Handlungsbedarf. Zum einen muss sichergestellt werden, dass die Quartierpolizisten wieder bestimmungsgemäss eingesetzt werden, d. h. dass diese ihren Dienst im zugewiesenen Quartier leisten können sowie mit einem Stellvertreter ausgestattet werden.

Der Postulant ist sich der engen finanziellen Spielräume bei Stadt und Kanton bewusst. Die Ausschöpfung aller betrieblichen Möglichkeiten wie beispielsweise die Einteilung der Quartierpolizisten zu den Quartieren oder der Einsatz der SIP ist ein Gebot der Situation. Der Zustand der Quartierpolizei vor der Fusion ist in Qualität und Anzahl aber Gradmesser und daher auch nicht gratis zu haben. Wir wollen auf jeden Fall eine Quartierpolizei, welche diesen Namen auch verdient. Der Stadtrat wird daher aufgefordert, spätestens nach Ablauf des ers-

ten Betriebsjahres der fusionierten Polizei

- den genauen Sachverhalt der gemeldeten Probleme und die Arbeitsbedingungen mit dem Kanton zu überprüfen,
- die Verschiebung von polizeilichen Ressourcen hin zur Quartierpolizei und das Einsatzkonzept mit den zuständigen Stellen zu thematisieren und
- den Kanton aufzufordern, die ursprünglich versprochene Dienstleistung der Quartierpolizei zu garantieren.

Daniel Wettstein
namens der FDP-Fraktion